

Dunkelkammer mit Videoüberwachung

Das Stimmverhalten der Ständeräte ist weitgehend unbekannt. Sie stimmen per Handzeichen und werden nicht namentlich erfasst. Doch seit 2006 hält eine Kamera Abstimmungen fest. Eine Analyse der Aufzeichnungen zeigt Überraschendes. *Von Reiner Eichenberger, David Stadelmann und Marco Portmann*



Wahre Vertreter der Kantone: Abstimmung zum Atomausstieg im Ständerat, Herbstsession 2011.

Wie gut vertreten unsere Parlamentarier ihre Wähler? Natürlich hat die Qualität der Arbeit eines Parlamentariers ganz unterschiedliche Facetten. Eine ist aber besonders wichtig: Stimmt ein Parlamentarier bei Entscheidungen so, wie seine Wähler stimmen würden? Bisher existieren dazu vor allem Untersuchungen für die Nationalräte. Ihre Stimmen werden elektronisch erfasst und dokumentiert. Über das Wahlverhalten einzelner Ständeräte ist hingegen wenig bekannt. Denn sie stimmen per Handzeichen, und die Stimmen werden nicht namentlich erfasst. Daher wird der Ständerat oft als Dunkelkammer bezeichnet. Doch im Rat ist es nicht so dunkel, wie immer behauptet wird. Seit der Wintersession 2006 werden die Sitzungen des Ständerats per Videokamera aufgenommen und als Stream auf der Parlamentshomepage zur Verfügung gestellt.

Anhand der Aufzeichnungen der Schlussabstimmungen im Ständerat zu den letzten 26 Volksabstimmungen konnten wir rund 87 Prozent aller per Handzeichen getätigten Stimmbekundungen der Ratsmitglieder identifizieren. Bei den fehlenden Beobachtungen handelt es sich insbesondere um die Mitglieder des Ratsbüros und einige nicht klar sichtbare Handzeichen während des Schwenks der Kamera. Wir konzentrieren unsere Analysen daher auf Gruppen von mehreren Ratsmitgliedern.

Eine interessante Frage ist, inwiefern die Ständeräte die Interessen der Wähler ihres Kantons vertreten und ob systematische Unterschiede zwischen Vertretern der verschiedenen Parteien gibt. Als Mass dient im Folgenden, ob ein Ständerat bei Vorlagen, die ebenfalls dem Volk vorgelegt wurden, in den Schlussabstimmungen im Parlament gleich oder anders entschieden hat als seine Kantonsbürger an der Urne.

Beachtliche Übereinstimmungen

Über die 26 Abstimmungen und alle Parteien hinweg beträgt die durchschnittliche Übereinstimmung der einzelnen Ständeräte mit der Wählermehrheit aus ihren jeweiligen Herkunftskantonen 69,0 Prozent.

Wie sieht es nun mit der Vertretung der Kantonsbürger durch die Ständeräte der verschiedenen Parteien aus? Insgesamt fällt die Übereinstimmung zwischen Ständeräten und kantonalen Wählern über die Parteien hinweg recht einheitlich aus. Die Übereinstimmung der Vertreter der CVP ist mit 71,5 Prozent am höchsten. 3,8 Prozentpunkte hinter der CVP folgen die Ständeräte der SVP mit 67,7 Prozent Übereinstimmung. Die Differenzen variieren aber von Abstimmung zu Abstimmung und Ständerat zu Ständerat stark, so dass die Unterschiede zwischen den Vertretern der CVP und der SVP mit Bezug

auf die kantonalen Bürger statistisch nicht signifikant sind. Dicht hinter der SVP folgen die SP mit 67,5 Prozent sowie die FDP mit 66,0 Prozent Übereinstimmung mit den kantonalen Wählermehrheiten.

Die BDP, die GLP (Grünliberale Partei) und die Grünen haben jeweils nur einen oder zwei Ständeräte. Damit ist das Ergebnis für diese Parteien aufgrund der geringen Beobachtungszahl noch vorsichtiger zu interpretieren. Hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit den Kantonswählern würden sich die Ständeräte der BDP und der GLP ähnlich wie jene der anderen grösseren Parteien knapp hinter den Ständeräten der CVP einreihen. Für viele Leser sicher völlig überraschend sind die Ständeräte der Grünen absolute Überflieger. Sie erzielen eine Übereinstimmung mit der kantonalen Wählerschaft von rund 80 Prozent!

Allerdings hängt die betrachtete Übereinstimmung von den zur Verfügung stehenden 26 Abstimmungen ab. Darunter befinden sich drei angenommene Initiativen und ein abgelehntes fakultatives Referendum, was im längerfristigen Vergleich etwas aus dem Rahmen fällt. Verweigert das Volk dem Parlament den Gehorsam und unterstützt Initiativen, wirkt dies besonders auf die Übereinstimmung der Mitteparteien mit dem Volk wie Gift. Bei Ausklammerung der vier genannten Abstimmungen wäre die Übereinstimmung der CVP noch höher, und auch die FDP würde aufholen.

Unser Ständerat-Volk-Vergleich erlaubt wichtige Schlussfolgerungen: Die Ständeräte erscheinen insgesamt als die wahren Vertreter kantonaler Interessen. Die Nationalräte kommen bei den gleichen Abstimmungen im Schnitt nur auf eine Übereinstimmung von 60,5 Prozent mit ihren jeweiligen Kantonswählern. Verglichen mit ihnen, sind auch die Unterschiede innerhalb des Ständerats klein. Im Spannungsfeld zwischen Parteiinteressen und den Interessen der Mehrheit der Kantonswähler scheinen sich die Ständeräte tendenziell eher für ihre Wähler zu entscheiden.

Reiner Eichenberger ist ordentlicher Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg (Schweiz) und Forschungsdirektor von CREMA (Center for Research in Economics, Management, and the Arts). David Stadelmann ist Oberassistent am Departement für Volkswirtschaftslehre der Universität Freiburg und Research Fellow von CREMA. Marco Portmann ist Doktorand am Departement für Volkswirtschaftslehre der Universität Freiburg.